

Verträge mit Windwärts verunsichern Anwohner

Künftiger Betreiber des Windkraft-Testfelds bei Dolgen schließt mit Grundstücksinhabern Nutzungsverträge – und irritiert besorgte Anrainer

VON PATRICIA OSWALD-KIPPER



Kurz hinter dem östlichen Ortsrand von Dolgen erheben sich die ersten Windräder. Im Norden sind neun Anlagen geplant (siehe Grafik). Fotos: Kühn

Dolgen. Erneut gibt es Ärger um das geplante Windkraft-Testfeld bei Dolgen: Der künftige Betreiber, die Firma Windwärts, hat inzwischen mit Grundstücksinhabern Nutzungsverträge für Wege geschlossen. Die Anwohner fühlen sich in dem Verfahren übergangen – die Stadt sieht deswegen aber keinen Grund zur Panik.

Irritation um Zahl der Anlagen

Durch Zufall hat Wilfried Brauns, Mitglied der Grünen im Ortsrat Dolgen-Evern-Haimar, von den Vertragsabschlüssen zwischen Windwärts und den betroffenen Grundstückseigentümern erfahren. Danach ist er sehr beunruhigt, denn laut dem im Juni datierten Vertrag soll der geplante Windpark bei Dolgen aus drei bis vier Windenergieanlagen im Testbetrieb und fünf bis sechs Anlagen im Normalbetrieb bestehen. „Bislang ging es lediglich um Anlagen im Testbetrieb – und um nicht so viele“, sagt er.

Wilfried Brauns ist direkt betroffen. Zurzeit blickt er von seinem Grundstück noch auf die freien Felder – in Zukunft möglicherweise auf 200 Meter hohe Windkraftanlagen. Doch die Optik ist nicht der Hauptgrund für seinen Protest. Das Mitglied des Hannoverschen Vogelschutzvereins sorgt sich vor allem um einer geschützte Greifvogelart, den Rotmilan, der unweit des geplanten Windparks seine Brutstätten hat. „Der wäre durch die Anlagen bedroht“, sagt Brauns. Mit dem Vorhaben werde „massiv in die Landschaft eingegriffen“. Nicht nur wegen der Windenergieanlagen – auch wegen der vielen Wege über die Felder, die als Zufahrten für die großen Lastwagen vor dem Bau der riesigen Anlagen versiegelt werden müssten.

Bürgerinitiative rügt Vorgehen

Neben Brauns sind weitere Anwohner in Dolgen beunruhigt und fühlen sich in dem Verfahren „nicht mitgenommen“: „Man hat schon das Gefühl, dass das bewusst unter Ausschluss der Öffentlichkeit geregelt wird“, sagt Roswita Horn von der Bürgerinitiative Windkraft mit Verstand.

Das sieht man bei der Firma Windwärts ganz anders. „Das sind ganz normale Vorgänge“, sagt Sprecher Stefan Dietrich. Es sei unüblich, in diesem Schritt die Öffentlichkeit zu informieren. Die Nutzungsverträge für Wege und Flächen seien Teil des Planungsprozesses und auch Voraussetzung in dem späteren Genehmigungsverfahren. Ziel sei, den Bauantrag für den Windpark in Dolgen im Laufe des nächsten Jahres zu stellen. „Wir sind dazu mit der Stadt bereits in Kontakt“, sagt Dietrich.

Politik hat das letzte Wort

Der städtische Fachdienstleiter Godehard Kraft bestätigt dies. Er verweist jedoch darauf, dass das Vorhaben noch lange nicht in trockenen Tüchern ist. Zunächst müsse die Stadtverwaltung eine Änderung des Flächennutzungsplans für den Bereich bei Dolgen zum Abschluss bringen. Danach folge das Bebauungsplanverfahren für das Gebiet.

In diesen beiden öffentlichen Verfahren werde das Windwärts-Projekt in allen Details vorgestellt und diskutiert. Dann sei die Sehnder Politik gefragt. So könnten in dem Verfahren etwa die Anzahl der Windkraftanlagen oder auch deren Abstände zu Siedlungen festgelegt werden.



Noch kann Wilfried Brauns (Grüne) von seinem Büro aus auf freies Feld blicken.

